

Kamerun:

Gewalt im Zusammenhang mit der Doppelwahl in anglophonen Regionen

Untersuchung von Missbrauch – Suche nach Gerechtigkeit

<https://www.hrw.org/news/2020/02/12/cameroon-election-violence-anglophone-regions>



Foto: Screenshot aus einem Video, das zeigt, wie das Haus von Wilfred Fusi Naamukong am 5. Januar 2020 im Flammen steht. Fusi ist Mitglied der Sozialdemokratischen Front (SDF) in Mankwi, Nordwest.

(Nairobi) – **Bewaffnete Separatisten** in den anglophonen Regionen Kameruns haben in der Zeit vor den Wahlen am 9. Februar 2020 mehr als 100 Menschen entführt, Eigentum verbrannt und Wähler bedroht. Die **staatlichen Sicherheitskräfte** schützten die Zivilbevölkerung nicht angemessen vor den Bedrohungen durch die Separatisten, sondern verübten im selben Zeitraum weitere Misshandlungen gegen sie.

"Separatistische Führer sollten ihren Kämpfern klare Anweisungen erteilen, ihre Verbrechen gegen Zivilisten zu beenden", sagte Lewis Mudge, Zentralafrika-Direktor bei Human Rights Watch. "Die Regierung Kameruns sollte sicherstellen, dass für ihre Sicherheitskräfte der Schutz der Zivilbevölkerung höchste Priorität hat, indem sie jede Form von Gewalt stoppt, zivilem Leben und Gütern Schutz gewährt und die Täter zur Rechenschaft zieht."

Human Rights Watch befragte 55 Opfer und Zeugen von Verbrechen, die von bewaffneten Separatisten und Regierungstruppen seit der Bekanntgabe des Wahltermins im November 2019 begangen wurden, sowie Mitglieder der Oppositionspartei, Kandidaten und andere Bewohner des Nordwestens und Südwestliche anglophone Regionen. Human Rights Watch analysierte auch Satellitenbilder und Videoaufnahmen, um Zeugenaussagen unabhängig zu bestätigen.

Zusammenstöße zwischen bewaffneten Separatisten und Regierungstruppen sowie zwischen rivalisierenden separatistischen Gruppierungen haben zu zivilen Todesfällen geführt, bei denen Menschen entweder absichtlich getötet wurden oder ins Kreuzfeuer geraten sind. Mindestens mehrere Dutzend Menschen wurden seit November bei zahlreichen Zwischenfällen getötet, basierend auf einer Überprüfung glaubwürdiger Medienberichte, Aufzeichnungen einiger Organisationen der Vereinten Nationen und Untersuchungen von Human Rights Watch. Da jedoch kein offizieller Mechanismus überwacht, wie viele Zivilisten während der Krise getötet wurden, bleibt eine zuverlässige Bestätigung der Zahl der Getöteten, der Umstände rund um die Morde und die mutmaßlichen Täter schwierig.

Bewaffnete Separatisten nahmen diejenigen ins Visier, die bereit waren, an den Parlaments- und Kommunalwahlen teilzunehmen, sei es als Kandidaten, Wahlbeamte, Aktivisten oder Bürger. Zu den Zielen gehörten Mitglieder und Anhänger der Partei der Sozialdemokratischen Front (SDF), der die Separatisten vorwerfen, keine Solidarität mit ihrer Sache zu zeigen. Die Separatisten legten am 7. Januar 2020 Feuer in mindestens drei Büros der Wahlkommission Kamerun (ELECAM = nationale Wahlbehörde) in Misaje in der Region Nordwest; in Babessi (Region Nord-West) am 16. Januar; und in Tombel (Region Südwest) am 2. Februar. Separatisten haben auch ein Postamt in Bafut (Nordwestregion) niedergebrannt, in dem am Vorabend der Wahlen Wahlmaterial gelagert wurde, und seit November 2019 mindestens sieben Häuser von Regierungsbeamten und Kandidaten in verschiedenen Orten der Nordwestregion.

Anstatt Zivilisten vor diesen Angriffen zu schützen, verübten Regierungstruppen ihre eigenen Verstöße und Gewaltakte. Zwischen dem 17. und 20. Januar 2020 führten Sicherheitskräfte eine Militäroperation in Bali (Nordwestregion) durch, bei der mehr als 50 Häuser zerstört und mehrere Zivilisten getötet wurden, darunter zwei Männer mit geistiger Behinderung.



Foto: Reste eines Hauses brannten im Dorf Bali im Nordwesten der Region, wo die Sicherheitskräfte zwischen dem 17. und 20. Januar 2020 Sicherheitsoperationen durchführten.

Nach der Bekanntgabe des Wahltermins riefen die Separatisten zum Boykott der Abstimmung in den anglophonen Regionen auf. Sowohl vor als auch während der Wahl bedrohten die Separatisten alle, die teilnehmen wollten und befahlen den Menschen, zu Hause zu bleiben. In einer Erklärung vom 22. Dezember 2019 erklärte Ayaba Cho Lucas, der Vorsitzende des Regierungsrates von *Ambazonia* (die vermutlich größte der verschiedenen separatistischen Bewegungen), dass jeder, der an den Wahlen teilnehmen oder dafür werben wolle, mit Konsequenzen rechnen müsse.

Am 5. Januar 2020 brannten Separatisten das Haus von Wilfred Fusi Naamukong nieder, einem Abgeordneten der SDF in Mankwi, Nordwestregion. Fusi sagte Human Rights Watch, er sei ins Visier genommen worden, weil er Mitglied der SDF sei.

Während offizielle Statistiken über die Wahlbeteiligung und das Wahlergebnis noch nicht bekannt gegeben wurden, sagte der Minister für territoriale Verwaltung in einer nach Schließung der Wahllokale veröffentlichten Erklärung, dass die Bevölkerung in den Regionen Nordwest und Südwest "zu großen Teilen ihrer Bürgerpflicht als Wähler nachgekommen sei". Medienberichten zufolge war die Wahlbeteiligung in diesen Regionen jedoch aufgrund großer Unsicherheit und Ängste infolge der Drohungen und Angriffe von Separatisten eher gering.

"Ich wollte wählen, aber ich habe nicht gewählt. Ich wollte keine Kugel abbekommen, nur weil ich meine Rechte ausübe. Separatisten griffen Kandidaten und Wähler an. Das Militär war nicht in der Lage, die Menschen zu schützen", sagte ein Bewohner aus Kumbo in der Nordwestregion am 10. Februar gegenüber Human Rights Watch.

Die regierende Kamerunische Volksdemokratische Bewegung (CPDM) übt die Kontrolle über den politischen Raum im Land aus. Immerhin stellen die Oppositionsparteien, darunter die Kameruner Renaissance-Bewegung (CRM) und die SDF, einige Vertreter im Parlament. Dabei hatten auch die Oppositionsparteien, darunter CRM und Kamerunische Volkspartei (CPP) zu einem Boykott der Wahlen aufgerufen, als Grund nannten sie Sicherheitsbedenken und die Notwendigkeit einer Reform des Wahlsystems. Im Vorfeld der Wahlen sagte Emmanuel Simh, ein Anwalt der CRM, gegenüber Human Rights Watch: "Die Menschen können nicht frei wählen, wie sie es im ganzen Land wünschen. Wir können keine wichtigen Wahlen in einem Kriegsgebiet abhalten, wo Kinder seit drei Jahren nicht mehr zur Schule gehen."

Siebenhundert zusätzliche Sicherheitskräfte wurden vor und während der Wahlen in den anglophonen Regionen eingesetzt. Die Ergebnisse der Kommunalwahl werden bis 12. Februar und die Ergebnisse der Parlamentswahl bis 29. Februar erwartet.

In einer gemeinsamen Erklärung vom 24. Januar forderten unisono der Generalsekretär der Wirtschaftsgemeinschaft der zentralafrikanischen Staaten, der Sonderbeauftragte des VN-Generalsekretärs und der Leiter des VN-Regionalbüros für Zentralafrika friedliche und sichere Bedingungen für den Wahlprozess und verurteilte Versuche, das Wahlrecht mit Drohungen, Gewalt oder Zulassen von Gewalt einzuschränken.

"Nicht alle, die in unsicheren Regionen Kameruns ihre Stimme abgeben wollten, waren in der Lage, dies in Frieden und Sicherheit zu tun. Es ist Aufgabe der Regierung, die Verantwortlichen aller Parteien einzubinden", sagte Mudge. "Führer bewaffneter separatistischer Gruppen sollten ihre Kämpfer zügeln, und Regierungstruppen sollten Zivilisten schützen und sie nicht missbrauchen."

Die Krise in den anglophonen Regionen

In den letzten drei Jahren waren die anglophonen Regionen Kameruns in einem Teufelskreis der Gewalt gefangen, der mehr als 3.000 Menschenleben gefordert, 679.000 Menschen zur Flucht gezwungen und 600.000 Kinder ohne Bildung zurückgelassen hat.

Seit Beginn der Krise Ende 2016 kam es zu erheblichen Menschenrechtsverletzungen durch bewaffnete Separatisten und durch Regierungstruppen. Sicherheitskräfte haben Zivilisten getötet, Dutzende Dörfer niedergebrannt und willkürlich Hunderte mutmaßliche bewaffnete Separatisten festgenommen und gefoltert. Bewaffnete Separatisten haben unbeteiligte Zivilisten ins Visier genommen, Hunderte von Menschen entführt und vermeintliche Gegner gefoltert und getötet, während sie Einschüchterung und Gewalt nutzte, um Schüler und ihre Lehrer von den Schulen fernzuhalten. Derzeit gibt es keine offizielle Stelle oder Mechanismus für verlässliche Angaben, wie viele Zivilisten in dieser Krise ums Leben kommen.

Am 10. September 2019 rief Präsident Paul Biya angesichts zunehmender Gewalt und anhaltenden internationalen Drucks zu einem nationalen Dialog zur Bewältigung der Krise auf. Der Dialog endete am 4. Oktober mit mehreren Vorschlägen, unter anderem, den beiden anglophonen Regionen einen Sonderstatus zu verleihen. Präsident Biya ließ außerdem alle Anklagen gegen Hunderte von Gefangenen fallen, die bei den Unruhen im Nordwesten und Südwesten festgenommen worden waren sowie gegen einige politische Gegner, darunter den Führer der CRM, Maurice Kamto. Mindestens 15 führende CRM-Mitglieder bleiben jedoch in Haft.

Wahlen

Kamerun hat zuletzt 2013 Kommunalwahlen abgehalten. Die Wahlen waren für 2018 geplant, wurden aber aus Sicherheitsgründen zweimal verschoben. Biya, seit 1982 an der Macht, gewann die Präsidentschaftswahlen am 7. Oktober 2018, und ist jetzt in seiner siebte Amtszeit. Die Fristen wurden 2008 abgeschafft. Die Präsidentschaftswahlen 2018 waren von Gewalt, geringer Wahlbeteiligung – insbesondere in den anglophonen Regionen – und Betrugsvorwürfen geprägt.

Biya wurde mit 71 Prozent der Stimmen zum Sieger erklärt, Maurice Kamto, Führer der CRM, erhielt 14 Prozent. Einen Tag nach den Wahlen erklärte sich Kamto zum Sieger und forderte Biya auf, die Macht friedlich zu übergeben. Kamtos Anhänger hielten Ende 2019 und im Januar 2020 mehrere friedliche Proteste ab, in denen sie unter anderem eine Neuauszählung forderten. Zwischen dem 26. und 31. Januar 2019 wurden Kamto und schätzungsweise 200 Mitglieder und Anhänger seiner Partei in verschiedenen Städten des Landes verhaftet. Präsident Biya ordnete am 4. Oktober 2019 nach dem nationalen Dialog die Freilassung Kamtos und anderer Parteimitglieder und Unterstützer an.

Sozialdemokratische Front (SDF) im Visier

Die SDF, eine der größten Oppositionsparteien Kameruns, wird von John Fru Ndi geführt. Sie wurde Anfang 1990 gegründet und hat seit ihrer Gründung eine enge Verbindung zu Gruppen, die sich für die Rechte der anglophonen Minderheit einsetzen. Die Partei ist nach wie vor in der Nordwestregion verwurzelt, wo sie starke Unterstützung genießt. Die Regierung betrachtet die Partei als zu eng verbunden mit den anglophonen Anliegen. Während die Partei eine Abspaltung nicht unterstützt wie dies separatistische Gruppen tun, erklärt die Regierung die Partei als „destabilisierend“. Die SDF hat diese letzte Wahlrunde nicht boykottiert.

Im Vorfeld der Wahlen vom 9. Februar 2020 bezeichneten bewaffnete Separatisten die Partei als Verräter an den Anglophonen, weil SDF ihre gewählten Abgeordneten aus Solidarität mit den Separatisten nicht aus dem Parlament zurückgezogen hat. Joseph Mbah Ndam, Abgeordneter der Partei, sagte: "SDF konnte seine Kampagne in den anglophonen Regionen nicht rechtzeitig starten, weil das Klima von Einschüchterung und Unsicherheit geprägt war. Unsere Mitglieder werden von bewaffneten Separatisten ins Visier genommen. Sie wurden entführt und bedroht."

Bewaffnete Separatisten in den anglophonen Regionen haben nach Angaben des Vizepräsidenten der Partei, Joshua Osih, seit Dezember 2019 Hunderte von Menschen entführt, darunter mindestens 100

SDF-Mitglieder. Alle außer sechs wurden freigelassen, meist nach Zahlung von Lösegeld. Die meisten wurden für mehrere Tage festgehalten. Selbst Fru Ndi, der Parteivorsitzende, wurde 2019 zweimal entführt, am 27. April und 28. Juni.

Missbrauch durch bewaffnete Separatisten

Entführung

Am 2. Februar entführten bewaffnete Separatisten Joseph Tarh Pen, ein CPDM-Mitglied, das für das Amt des Bürgermeisters in Santa im Nordwesten kandidiert. In den Tagen nach seiner Entführung kursierte in den sozialen Medien ein Video, das Tarh nackt und im Dreck liegend zeigt, während er beschuldigt wird, ein Verräter zu sein. Human Rights Watch sprach mit einem Verwandten und zwei Freunden Tarhs, die ihn in dem Video identifizierten. Sie sagten, dass das Video nach Tarhs Entführung im Dorf Piyin bei Santa gedreht wurde. Tarhs Verwandter sagte, dass zwei von Tarhs Brüdern – die von den Separatisten kontaktiert wurden, um eine Lösegeldzahlung zu arrangieren – ebenfalls am 3. Februar entführt wurden. Die beiden Brüder wurden am 8. Februar freigelassen, während Tarh bis zu diesem Zeitpunkt noch immer von den Separatisten festgehalten wird.

Bewaffnete Separatisten der Gruppe „Restoration Forces“, angeführt von einem Kommandeur namens "General Man Pass Man", entführten am 5. Januar 2020 in Babessi den SDF-Bürgermeister von Babessi in der Region Nordwest sowie vier Ratsmitglieder der Partei. Die Restaurationskräfte ließen sie am 22. Januar nach einer Lösegeldzahlung von 1.000.000 CFA (1.678 US-Dollar) frei. Human Rights Watch sprach mit drei der Entführten. Einer von ihnen, ein 49-jähriger Mann, sagte: "Sie sagten uns, dass sie uns entführt haben, um uns an der Teilnahme an den Wahlen zu hindern. Als sie uns gehen ließen, sagten sie, wir würden für den Rest unseres Lebens überwacht werden."

Die Separatisten hatten im Juni 2019 den Bürgermeister von Babessi schon einmal entführt und gefoltert. Im November 2019 entführten die Restaurationstruppen 20 SDF-Kandidaten in der Stadt Jakiri in der Region Nordwest. Die Offiziellen wurden in einem kleinen Haus in der Nähe eines Separatistenlagers im Dorf Vekovi festgehalten. Sie wurden am 8. Dezember freigelassen, nachdem Lösegelder zwischen 250.000 und 500.000 CFA (419 bis 838 US-Dollar) für jeden Entführten gezahlt wurden.

"Es war gegen 19 Uhr, als zwei Amba-Jungs [Separatisten] in mein Geschäft einbrachen", sagte ein Opfer aus Jakiri. "Sie zeigten mir eine Pistole auf die Stirn und sagten mir, ich solle mit ihnen gehen. Sie sagten mir, dass ich entführt wurde, weil mein Name auf der Liste derer stand, die für die Kommunalwahlen kandidierten."

Verbrennung von Eigentum

Bewaffnete Separatisten brannten am 12. Januar 2020 das Haus von Acha Kennedy, einem Kandidaten für die regierende CPDM, in Bamenda in der Nordwestregion nieder, ebenso das Haus des Bürgermeisters von Bafut, Nordwest, wie Augenzeugen am 15. Januar berichteten. Ein Nachbar von Kennedy sagte:

„Gegen 21.30 Uhr öffnete ich die Tür und sah fünf Motorräder hinunter zur Residenz von Herrn Acha fahren. Ich habe genau hingeschaut. Es waren Amba-Boys [Separatisten]. Sie hatten Gewehre und hielten Autoreifen in der Hand. Sie setzten sie in Brand und warfen sie auf das Dach von Achas Haus. So wurde das Haus in Brand gesteckt. Wir leben in Angst.“

Zeugen berichten außerdem von einer Gruppe von etwa 15 bewaffneten Separatisten – bekannt als "Nsei-Jungs", die im Stadtteil Mbesoh in Bamessing agieren – am 20. November 2019 vier Häuser niederbrannten, die zwei Regierungs-Beamten in Bamessing, Nordwest-Region, gehören. Eines der

Häuser wurde als privates Gesundheitszentrum genutzt. Ein Zeuge, der Bruder eines der Beamten, sagte:

„Ich habe das Haus meines Bruders als Gesundheitszentrum genutzt. Ich war dort mit einem Dutzend Menschen, die auf Konsultationen warteten, als die Separatisten kamen. Sie hatten Gewehre, Macheten und Messer. Einige schienen auf Drogen zu sein. Sie befahlen uns, das Haus zu verlassen, dann setzten sie das Gebäude in Brand. Das Dach verbrannte, ebenso wie alle meine medizinischen Geräte.“

Ein weiteres Haus dieses Beamten verbrannte am 23. Januar. Er sagte, er sei auch bedroht worden, weil er seine Kinder zur Schule geschickt habe. Eine Schwester des anderen Beamten sagte, die Separatisten hätten sie geschlagen, als sie das Haus ihrer Schwester niederbrannten. "Sie hatten Tanks mit je 20 Litern voller Benzin und Kerosin, die sie ausschütteten", sagte sie. "Dann setzten sie das Haus in Brand. Ich brach in Tränen aus, und so fingen zwei von ihnen an, meinen Rücken, Gesäß und Füße mit Macheten und Stöcken zu schlagen."

Verstöße von Sicherheitskräften

Zwölf Bali-Bewohner berichteten Human Rights Watch, dass Soldaten, darunter Mitglieder des Schnelleinsatzbataillons (BIR), und Gendarmen am 17. Januar eine dreitägige Sicherheitsoperation in ihrem Dorf begonnen hätten. Bewaffnete Separatisten waren seit 2017 in der Region im Einsatz. Zeugen sagten, dass Sicherheitskräfte mindestens vier Zivilisten schlugen und töteten, darunter zwei Männer mit geistiger Behinderung, Julius Ntali, 55, und Mumbat Charlie, 25, dessen Leiche verbrannte, als das Haus in Brand gesteckt wurde.

Ein Zeuge von Ntalis Tötung sagte aus:

„Am 18. Januar fand in einem Haus in der Nachbarschaft von Sang eine Versammlung zu einer Beerdigung statt. Ich ging vorbei und sah, dass Julius da war und gerade eine Mahlzeit zu sich nahm. Es war gegen 15 Uhr, als die Sicherheitskräfte das Gebiet stürmten. Sie schossen wahllos um sich und jeder lief um sein Leben. Nur Julius verstand nicht, was um ihn herum geschah und wurde getroffen. Wir fanden seine Leiche erst zwei Tage später, als sich die Lage beruhigte, weil das Militär endlich weitergezogen war. Sein Körper war bereits in einem Zustand der Verwesung, aber an seinem Kopf sah ich deutlich die Spur einer Kugel.“

Ein Zeuge von Charlies Tötung sagte aus:

„Am 19. Januar kamen mindestens 10 BIR-Soldaten in das Mom-Viertel in Bali (NW), wo ich lebe. Sie schossen in die Luft und legten Feuer am Haus, in dem Charlie lebte. Ich war in meinem Haus nebenan. Ich beobachtete alles von zu Hause aus, gerade einmal 30 Meter entfernt. Als die Schießerei zu Ende und die Brände erloschen waren, ging ich hinaus und fand Charlies Leiche. Er war in den Hals und in den Kopf geschossen worden. Sein Körper war verkohlt.“

Mehrere Zeugen berichteten Human Rights Watch, dass die Sicherheitskräfte zwischen dem 17. und 20. Januar mindestens zwei weitere Männer im Stadtteil Tih getötet hätten. Human Rights Watch war jedoch nicht in der Lage, diese Informationen unabhängig zu überprüfen.

Sicherheitskräfte schlugen mindestens vier Frauen, darunter eine stillende Mutter mit ihrem Baby und eine 70-jährige Frau mit einer körperlichen Behinderung. Dies geschah in einem Haus im Stadtteil Sang in Bali, wo sie sich am 19. Januar gegen 13.30 Uhr während der Militäroperationen versteckten. Eines der Opfer, eine 34-jährige Krankenschwester, sagte aus:

„Die Soldaten benutzten Holzstäbe, um mich und die anderen Frauen zu schlagen. Sie fragten uns, wo die Amba-Boys [Separatisten] waren. Wir sagten, wir wüssten es nicht, und sie schlugen uns

immer wieder. Die Prügelei dauerte fast eine halbe Stunde. Ein Soldat schlug einer stillenden Mutter ins Gesicht. Sie hatte ein vier Monate altes Baby dabei."

Soldaten, darunter Mitglieder der BIR und Gendarmen, schlugen am 19. Januar einen 46-jährigen Mann in einer aufgegebenen Schule, der Bali Comprehensive High School, im Stadtteil Sang und verletzten ihn schwer im Gesicht. Er sagte aus:

„Ich stand gerade vor der Presbyterianischen Kirche (PCC) von Bali, als mich ein Gendarm anschrie. Er kam mit etwa 30 anderen Gendarmen und Soldaten hinter mir her. Er beschlagnahmte mein Handy und fragte, wo sich die Separatisten versteckten. Ich sagte, ich wüsste es nicht. Er tat so, als ob er mir nicht glaubte. Also zerrte mich das Militär mit sich und brachte mich zu Fuß zu einer verlassenen Schule, etwa einen Kilometer entfernt. Während wir gingen, schlug und trat mich das Militär fortwährend. In der Schule angekommen beschuldigten sie mich, ein Komplize der Separatisten zu sein, schlugen und boxten etwa 25 Minuten lang auf mich ein. Sie zertrümmerten meine Nase und ich blutete stark. Ich schrie, bis sie mich schließlich zurück auf die Hauptstraße brachten und mich dort zurückließen.“

Sicherheitskräfte brannten und plünderten bis zu 50 Häuser auf Bali. Zeugen sagten, sie glaubten, dass das Militär Vergeltungsmaßnahmen gegen Zivilisten ergriffen habe, die verdächtigt werden, Separatisten zu beherbergen oder die SDF zu unterstützen. Human Rights Watch überprüfte Satellitenbilder, die vor und nach dem Angriff aufgenommen wurden, und bestätigte die Zerstörung von Gebäuden im Einklang mit Zeugenaussagen.

Human Rights Watch überprüfte auch Videoaufnahmen von Häusern und Unternehmen, die in Bali zerstört wurden. Dieses Filmmaterial wurde sowohl von Social-Media-Plattformen gesammelt als auch direkt an Human Rights Watch gesendet. Das Überprüfen und Geoverteilen dieser Videos bestätigte Standorte beschädigter Gebäude, die mit den Satellitenbildern dieser Orte und mit Zeugenaussagen übereinstimmten.



Satellitenbild des Bali-Hauptmarktes, aufgenommen am 2. Februar 2020 (© Planet Labs), und Standbilder von Videos, die beschädigte Gebäude auf dem Markt zeigen (hochgeladen auf YouTube im Januar 2020; Links und genaues Datum nicht zur Verfügung gestellt, um die Anonymität der Fotografen zu schützen).

Grafik © 2020 Human Rights Watch

Eine Frau, die in den Wald flüchtete, als sich die Sicherheitskräfte ihrer Nachbarschaft in Sang bei Bali näherten, beschreibt, was sie aus ihrem Versteck sah:

„Das Militär kam am 19. Januar gegen 13.00 Uhr. Sie kamen zu Fuß und begannen, wahllos zu schießen. Ich rannte mit meinen vier Kindern weg so schnell wir konnten und versteckten uns in der Nähe. Ich sah, wie die Soldaten mein Haus und meine Werkstatt verbrannten; sie zerstörten alles.“

Die befragten Bewohner Balis sagten, dass die Separatisten, die sich in der Stadt aufgehalten hatten, lange vor dem Eintreffen der Soldaten geflohen seien und es keine Konfrontation zwischen den Sicherheitskräften und den Separatisten gegeben habe.

Ein 55-jähriger Bewohner von Bali, dessen Haus am 17. Januar von den Soldaten niedergebrannt wurde, sagte aus:

„Dutzende kamerunische Soldaten kamen mit gepanzerten Autos und Lastwagen nach Bali. Sie nahmen die Häuser von SDF-Führern und Zivilisten ins Visier, in denen sie vermuteten, dass sich die Amba-Jungs [Separatisten] versteckten. Das Militär kam, um die Bevölkerung zu bestrafen und zu erschrecken. Als sich das Militär meiner Nachbarschaft, Paila, näherte, rannte ich weg und versteckte mich. Mein Haus wurde zerstört. Ich zählte 28 Soldaten, die Feuer legten, nachdem sie Säckeweise mein geplündertes Hab und Gut wegtransportiert hatten, darunter ein Fernseher und Lebensmittel.“

Die Sicherheitskräfte durchsuchten am 19. Januar auch das Bezirkskrankenhaus von Bali, was die Patienten Angst und Panik versetzte, einige flüchteten. Ein Mitglied des medizinischen Personals sagte Human Rights Watch:

„Ich war im Dienst, als gegen 13.00 Uhr sechs bewaffnete Gendarmen unsere Anlage betraten. Sie fragten mich, wo wir uns versteckten und die Amba-Boys [Separatisten] behandelten. Ich antwortete, dass hier nur Patienten wären. Ich musste ihnen alle Stationen zeigen. Sie drangen in alle Abteilungen ein, einschließlich des Kreissaals. Ich hatte Angst vor ihren Waffen, und die Patienten genauso, einige gerieten in Panik und liefen aus Angst davon.“

<https://www.hrw.org/news/2020/02/12/cameroon-election-violence-anglophone-regions>